

# Genervt von negativer Stimmung

Juliane Stückrad und Christian Schäfer laden am Freitag, 13. Oktober, zur Diskussion ein

**Daniel Dreckmann**

**Tannenfeld.** „Chronische Verbitte-  
rungsstörung“ – das Schlagwort,  
mit dem Christian Schäfer, der  
Chefarzt der Altenburger Psychiatrie,  
den Zustand vieler Menschen  
zu beschreiben versucht, fasziniert  
die Volkskundlerin Juliane Stü-  
ckrad. Deshalb musste sie von Pfar-  
rer Frank Hiddemann auch nicht  
lange überredet werden, an der Dis-  
kussion am Freitag, 13. Oktober,  
teilzunehmen.

## Die Unmutigen, die Mutigen

Sie selbst verfasste das Buch „Die  
Unmutigen, die Mutigen“. Stein des  
Anstoßes waren ihre eigenen Beob-  
achtungen. Aufgewachsen in Eise-  
nach ging Juliane Stückrad im Jahr  
2000 wegen einer archäologischen  
Grabung in den Landkreis Elbe-Elster  
in Südbrandenburg, eine sehr  
ländliche Region. „Es war ein guter  
Job, und ich wollte Geld verdienen  
für einen längeren Südamerika-Auf-  
enthalt, wo ich ethnologisch for-  
schen wollte“, erzählt sie. „Als ich  
dann in Südamerika war, merkte  
ich, dass ich bereits schon in mei-  
nem Forschungsfeld gelebt hatte  
und plante, den Elbe-Elster-Kreis  
im Süden Brandenburgs zu unter-  
suchen. Was mir dort extrem auffiel,  
war eine regelrechte Kultur des Un-  
muts, die dort vorherrschte. Die  
Menschen hatten eine pessimisti-  
sche Weltwahrnehmung – sowohl  
von der Gesellschaft als auch von  
ihrer Umgebung und Region. Das  
war für mich eine Art Kulturschock,  
da ich das so aus meinem bisherigen  
Umfeld nicht kannte.“

Aus dieser Erfahrung heraus  
schrieb sie ihre Doktorarbeit „Ich  
schimpfe nicht, ich sage nur die  
Wahrheit. Eine Ethnographie des  
Unmuts am Beispiel der Bewohner  
des Elbe-Elster-Kreises / Branden-  
burg“.

## Es gibt viele positive Beispiele

Einige Jahre später, Juliane Stü-  
ckrad war inzwischen wieder nach  
Eisenach zurückgekehrt, wurde ihr  
nahegelegt, aus ihrer Doktorarbeit  
ein Sachbuch zu formulieren. „Ich  
willigte ein, bestand aber darauf,  
dass das Buch unbedingt erweitert  
werden musste die Geschichten  
von den ‘Mutigen’, von denen ich  
bei späteren Feldforschungen viele  
getroffen hatte. Ich hatte in der Zwi-  
schenzeit in Kirchgemeinden in



**Hier, im Schloss Tannenfeld wird am Freitagabend, um 18 Uhr, heiß diskutiert über die zunehmende Verbitte-  
rung und den zunehmenden Pessimismus in unserer Gesellschaft.**

PETER MICHAELIS

Sachsen, in Gößnitz und in Heimat-  
stuben in Mecklenburg-Vorpom-  
mern geforscht und war dort so vie-  
len tollen Leuten voller Mut begeg-  
net, dass ich auch über diese posi-  
tiven Beispiele schreiben musste.“ So  
entstand das Sachbuch „Die Unmu-  
tigen, die Mutigen. Feldforschung  
in der Mitte Deutschlands“, das im  
Herbst 2022 beim Kanon-Verlag er-  
schienen ist.

„Dass in den Buchbesprechun-  
gen vor allem der erste Teil über die  
Unmutigen im Mittelpunkt steht, ist  
schade. Dafür kann ich aber  
nichts“, betont die Ethnologin, die  
heute in der Volkskundlichen Bera-  
tungs- und Dokumentationsstelle  
für Thüringen in Hohenfelden bei  
Erfurt arbeitet.

## Mut hat nichts mit Erfolg zu tun

„Es geht mir dabei nicht nur um die  
offensichtlichen Erfolgsgeschich-  
ten, sondern auch um gelebten und  
konstruktiven Lokalstolz und zivil-  
gesellschaftliches Engagement“, be-

tont sie. „Mut und Unmut haben al-  
so nichts mit Erfolg und Misserfolg  
zu tun.“

Und doch liegen beide Einstellun-  
gen ganz dicht beieinander: „Der  
Mut kann ja auch aus dem Unmut  
entspringen“, erklärt Juliane Stü-  
ckrad und führt aus: „Die ‘Unmu-  
tigen’ beklagen und bejammern  
einen Missstand. Und die ‘Mutigen’  
gehen einen Schritt weiter und fra-  
gen: ‘Und was machen wir jetzt da-  
gegen?’“

## Hoffen auf neue Impulse

Christian Schäfer kannte sie bis  
kurzem noch nicht. Doch bei dem  
Schlagwort „chronische Verbitte-  
rungsstörung“ hatte sie gleich eine  
ganze Reihe von „Unmutigen“ vor  
Augen. „Ich habe dieser Diskussion  
zugestimmt, weil ich mir dabei ganz  
klar neue Impulse für mich selbst  
und meine Arbeit erhoffe. Es gibt  
viele interessante Schnittmengen  
zwischen Ethnologie und Psycholo-  
gie“, gibt Juliane Stückrad offen zu.

Auf die Frage, warum Leute aus  
der Region die Veranstaltung besu-  
chen sollten, überlegt sie kurz und  
sagt dann: „Es gibt so viele Men-  
schen, die sich derzeit in ihrem Un-  
mut einrichten, die genervt sind  
über alles und sich immer weiter in  
ihre Empörung hineinsteigern. Ich  
würde gern mit solchen Menschen  
ins Gespräch kommen und schau-  
en, ob es nicht doch Lösungen gibt,  
Wege um herauszukommen aus die-  
ser Negativspirale. Und ich möchte  
gern mit den Menschen reden,  
denen diese negative Stimmung  
auch so mächtig auf die Nerven  
geht wie mir.“

Unter dem Titel „Die Kultur des Unmuts  
und das Konzept der Chronischen Ver-  
bitte-  
rungsstörung“ unterhalten sich Ju-  
liane Stückrad und Christian Schäfer am  
Freitag, 13. Oktober, um 18 Uhr im Fest-  
saal des SchLOSSchens Tannenfeld,  
04626 Löbichau, auf Einladung der  
Ökumenischen Akademie Gera / Alten-  
burger in der Reihe „Anders normal“.